

Pilzkundliches Museum in Bad Laasphe

vorgestellt von Christa Münker, Auf der Platte 11, 57271 Hilchenbach

Bereits im Jahre 1977 entwickelten **Heinrich Lücke** und Herr **Kurdirektor Lüttke** ein Konzept für die Durchführung mehrtägiger Pilzseminare.

Allerdings ergaben sich bei der Durchführung der Seminare Schwierigkeiten, wenn infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse zu wenig Pilze zu finden waren. Um diese Engpässe zu überbrücken, suchte **H. Lücke** damals einen Weg, Pilze zu konservieren. Er fand in der Zeitschrift für Pilzkunde den unten erwähnten Artikel in welchem Herr **Dr. Markus Hallermeier** über seine Erfolge mit dem Gefriertrocknen von Pilzen mittels Kieselgel und einer Vakuumpumpe berichtete. Lücke nahm diese Idee auf und nach anfänglichen Fehlversuchen stellten sich unter Abänderung des Hallermeierschen Verfahrens in vereinfachter Form mittels Kühltruhe und Kieselgel die ersten Erfolge ein. Schon bald wurden die ersten Präparate bei den Lehrgängen eingesetzt und bis Anfang der 80er Jahre standen rd. 200 verwendungsfähige Pilzpräparate zur Verfügung. Die Möglichkeit, eine Pilzdauerausstellung zu arrangieren, rückte in greifbare Nähe.

Die Idee, ein Pilzmuseum in Bad Laasphe einzurichten, entstand 1981. Anlaß dazu war ein Artikel im Kölner Stadtanzeiger vom 12./13.9.1981 unter der Überschrift „Immer noch kein Pilzmuseum für die größte Sammlung der Welt?“

Bei der hier angesprochenen Sammlung handelt es sich um den Nachlaß des seinerzeit sehr bekannten **Dr. Hallermeier**, zuletzt wohnhaft in Köln-Dellbrück. Schon vor dem Krieg hatte Dr. Hallermeier in großem Umfang Pilze gesammelt und setzte dies auch nach dem Krieg fort. Viele tausend / Exsikkate und farbige Zeichnungen waren vorhanden. Etwa ab 1950 scheint sich Dr. Hallermeier mit dem Problem der Haltbarmachung von Pilzen durch Gefriertrocknen beschäftigt zu haben. In der Zeitschrift für Pilzkunde erschien 1960 der bereits erwähnte Artikel über die Möglichkeiten und die Problematik im Zusammenhang mit der Herstellung von Pilz-Dauerpräparaten durch Gefriertrocknen. Bis zu seinem Tod hatte Dr. Hallermeier Pilze so

in Plastikdosen eingeschlossen konserviert und sie dann mit der Auflage, ein Pilzmuseum und Beratungszentrum einzurichten, der Stadt Köln vermacht.

Gemeinsam mit Herrn Kurdirektor Lüttke faßte Heinrich Lücke den Plan, zumindest den Versuch zu unternehmen, dieses ursprünglich für Köln geplante Museum in Laasphe zu errichten. Räumlichkeiten waren möglicherweise im seinerzeit noch im Rohbauzustand befindlichen Dachgeschoß des Haus des Gastes vorhanden. Zunächst jedoch galt es, an die „größte Sammlung der Welt“ - übrigens eine kleine journalistische Übertreibung - heranzukommen. Nach mehrfachem Schriftwechsel und noch mehr Telefonaten mit der Stadtverwaltung Köln konnte schließlich für Januar 1982 ein Termin zur Besichtigung der Sammlung festgesetzt werden. Die ohnehin hoch gesteckten Erwartungen wurden sowohl im guten wie auch leider im schlechten Sinne weit übertroffen: ein Großteil der Sammlung war durch mehrfache Umlagerungen stark in Mitleidenschaft gezogen worden und zum Teil durch Schimmel oder Ungeziefer zerstört bzw. vernichtet worden.

Mit der Stadt Köln wurde vereinbart, daß Heinrich Lücke die Sammlung sichten und ordnen konnte und falls Köln verzichtet, sie der DGfM übergeben werden sollte. Die mehrwöchige Arbeit wurde im Frühjahr/Sommer 1982 durchgeführt und mit Einwilligung der Stadt Köln im Dezember 1982/ Januar 1983 von **Herrn Dr. Haas** übernommen und in das Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart am Löwentor überführt. - Einen geringen Teil der Präparate konnte H. Lücke als Gegenleistung für die Sichtung der Sammlung als Grundstock für das dort geplante Pilzkundliche Museum nach Bad Laasphe verbringen.

Die Planungen für die Einrichtung des Museums nahmen einen großen Teil des Jahres 1983 in Anspruch. Dank der Tatkraft des damaligen Stadtdirektors, **Herrn Beckehoff**, konnten Mittel zur Finanzierung der baulichen Arbeiten bereitgestellt werden (Zuschüsse von Bund, Land NW und Stadt Bad Laasphe) und auch beim Ausbau

der Dachgeschosses half die Stadt Bad Laasphe im Rahmen des Möglichen. Nicht unerwähnt bleiben darf an dieser Stelle Herr **Herbert Behr**, damaliger 1. Vorsitzender des Vereins der Pilzfreunde Kassel e.V., welcher bei der Bewältigung technischer Probleme, der Beschaffung von Präparaten, Modellen, Bildern und Grafiken sowie Bereitstellung der vereinseigenen Bücherei zur Gestaltung des Museums beigetragen hat, so daß nach Abschluß der Vorarbeiten mit der Einrichtung und Gestaltung im Laufe des Jahres 1983 begonnen werden konnte. - Anfang 1985 war die Ausstellung schließlich besichtigungsreif. Für die Gestaltung von Tafeln und Schildern wurde mit Hilfe der Kurverwaltung in **Herrn Kahlisch**, von Haus aus Designer, die geeignete Person gefunden.

Nach der ersten Ausbaustufe des Museums erwiesen sich mehrmalige Umstellungen als notwendig. Heute kann man das mit seinen auf einer Fläche von knapp 200 qm z.Zt. rd. 700 ausgestellten Pilzpräparaten, ergänzt durch hervorragende Abbildungen (z.B. Tafelwerk „Mitteleuropäische Pilze“ von J.Poelt u. H. Jahn nach den Originalen von C. Caspari) sowie einer Vielzahl von Modellen und Schautafeln ausgestattete Museum mit einem natur- und pilzkundlichen Buch vergleichen, durch das man gleichsam hindurchgehen kann. Es spricht sowohl Hobbysammler als auch Mykologen an. Um den Überblick zu erleichtern, wurde zunächst die Unterteilung in Basidiomyceten und Ascomyceten vorgenommen. Bei letzteren wurde auf eine systematische Unterteilung verzichtet und die Ausstellung in alphabetischer Reihenfolge arrangiert. Der Aufbau der Basidiomyceten entspricht weitgehend den Systemen von M. Moser (1983) und Kreisel et al. (1987). Dem Naturschutz sowie der Stellung der Pilze im Naturhaushalt wird ebenso Rechnung getragen wie Fragen des Umweltschutzes. Ein Hauptaugenmerk ist auf die Darstellung der Lebensgewohnheiten, der Entwicklung und der Verbreitung einzelner Arten über den engeren heimischen Raum zwischen Dill und Lahn sowie den Naturschutz gerichtet.

Als das Pilzkundliche Museum am 12. Juni 1987 endlich offiziell seiner Bestimmung übergeben werden konnte, fanden bereits seit zwei Jahren in der damals noch im Aufbau befindlichen Einrichtung pilzkundliche Lehrgänge statt. Anlässlich der Eröffnung überließ Lücke alle

seine Präparate unentgeltlich der Stadt Bad Laasphe; seine langjährigen Bemühungen und sein uneigennütziger Einsatz für die Entstehung des Museums und die in den Aufbau investierte Arbeit wurden von ihm unentgeltlich erbracht. Die Leitung des Museums legte er anlässlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres im Jahre 1991 in die Hände von Herrn Gustav-Erich Kahlisch. Doch trotz seines hohen Alters investiert er auch heute noch einen großen Teil seiner Zeit in die Tätigkeit im Museum, das man guten Gewissens als sein Werk bezeichnen kann.

Die Vorteile einer solchen Dauerausstellung liegen auf der Hand: In Lehrgängen, die zeitlich begrenzt sein müssen, kann natürlich auch nur ein begrenztes Maß an Informationen vermittelt werden. Die sich jährlich im Herbst häufenden Frischpilzausstellungen bringen meist zu viele Pilzarten, so daß der Besucher überfordert wird. Ferner kann man nur die Pilze zeigen, die gerade in den Tagen der Ausstellung / Lehrgänge wachsen; in der Regel fehlen entsprechende Vergleiche wie z.B. giftige Doppelgänger von Speisepilzen. Ebenso müssen meist Informationen über Lebensbedingungen, Entwicklung und Bedeutung der Pilze unterbleiben. Vor diesem Hintergrund ist das Pilzkundliche Museum - auch zur Schulung - eine sinnvolle Ergänzung.

Pilzmodelle, Präparate, Bilder und Zeichnungen bleiben immer ein Behelf; aber sind sie tatsächlich soviel schlechter wie Pilze in einer Wochenendausstellung, die schon am Freitag gesammelt, aufgebaut und dann längstens zwei Tage besichtigt werden können? Der Glanz der Farbe ist dahin, das Aroma meist nicht mehr feststellbar; es weicht einem leichten Verwesungsgeruch. Die Form ist eingeschrumpft und vieles ist durch ständiges Berühren unkenntlich und beschädigt worden.

Das Museum zeigt die ganze Skala der Pilze von Januar bis Dezember. Die Präparate sind teilweise ausgezeichnet. Untypisch gewordene Exemplare werden laufend erneuert.

Seit 10 Jahren ist das Pilzkundliche Museum neben der Schwarzwälder Pilzlehrschau in Hornberg und der Ausbildungsstätte Daun in der Eifel als Ausbildungs- und Prüfungsstätte der DGfM anerkannt; die Durchführung der von Juni bis Oktober stattfindenden Seminare liegt inzwischen neben Herrn Lücke mehr und mehr in den Händen von Frau Christine Hahn, Kreuz-

tal-Ferndorf und mir selbst. Über die pilzkundlichen Veranstaltungen hinaus werden auch naturkundliche Wanderungen - teilweise in Zusammenarbeit mit der Biologischen Station Rothaargebirge - durchgeführt sowie die diesbezüglichen Angebote des Umweltamtes des Kreises Siegen-Wittgenstein sowie der örtlichen Forstämter empfohlen.

Öffnungszeiten: Dienstag - Freitag

10. - 12.00 und 15. - 16.30 Uhr

Samstag 9. - 15.30 Uhr

Da Herr Kahlisch bereits wieder seit längerer Zeit krankheitsbedingt ausfällt, ist das Museum z.Zt. nur am Samstag Nachmittag von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Bei vorangemeldeten Gruppen versuchen wir natürlich, auch außerhalb dieses „Notdienstes“ Terminwünschen gerecht zu werden.

Anfragen bitte jeweils an die Kurverwaltung Bad Laasphe, Tel. 02752 / 898.

Bei Fragen bezüglich der Lehrgänge können Sie sich außerdem auch telefonisch mit Frau Christine Hahn, Tel./Fax 02732 / 4564 oder Frau

Christa Münker, Tel./Fax 02733 / 61170 in Verbindung setzen.

Lebenslauf Heinrich Lücke:

14..2.1911 in Großwechungen / Südharz - schulische Ausbildung in Nordhausen - Studium in München - 1943 bis 1940 Leitung des väterlichen Gutes - Einberufung zur Wehrmacht , Gefangenschaft - 1943 Heirat - 1963 Umzug aus dem Hannoverschen nach Burbach ins Siegerland; Pilze traten wieder mehr in den Vordergrund - Pilzberaterprüfung 1975 in Hornberg - 1976 Pensionierung, Eintritt in die DGfM, intensive Zusammenarbeit mit Häffner sowie im Rahmen der Westerwälder Pilztreffen mit etlichen anderen namhaften Mykologen - seit 1977 pilzkundliche Lehrwanderungen sowie naturkundliche Wanderungen in Bad Laasphe, daneben seit 1982 Aufbau und Betreuung des pilzkundlichen Museums in Bad Laasphe - 1987 Verleihung der Ehrenmitgliedschaft in der DGfM - 1988 Verleihung des Bundesverdienstkreuzes

Christa Münker, Hilchenbach-Müsen